

# Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180143>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

71. Auf häßliche Leute wird der Scherz gemacht: Wenn 's Schiäch-sei~ Sünd wâr, kâm dêar odə' dêar ei~ d' Höl.

72. Einen übermächtig schlanken Burschen bezeichnet man als „ôan, dêar as an Nâd'lbüchs'l außər (*heraus*) is.“

73. Versieht Jemand ungern ein Geschäft, so sagt er: „Liabər als dâs wâr i' Arme'seal'ngutschə'.“

74. Statt „Jemanden aufmerksam beobachten“ gilt der Ausdruck: „ôan nit aus 'n Schnûa'n lâß'n.“

75. Zu einem Trägen sagt man: „Du hiast (*hättest*) sol'n a Brunn-rohr we'n (*werden*), áft kunt'st də' g'nûag lieg'n.“

76. „Jemanden im Zaum halten“ heisst: „ôan áf'n Kâmb (*Kamm*) tret'n.“

77. Einen recht steilen Abhang bezeichnet man als einen „so stickl'n, aß (*dafs*) d' Âmeß'n â'kuglet'n;“ und irgendwo heisst ein sehr abschüssiger Wiesgrund mit Bezugnahme auf obige Phrase: „d' Âmeßg'fâhr“ (*die Ameisengefahr*).

78. Auf Bergrücken wird die Grenzlinie zwischen benachbarten Gebieten dort angenommen, „wo die Kug'l rollt und wo 's Waßel rinnt.“

79. Folgendes sind Scherze, die man mit Kindern macht: Mûaß i' də' 'n Kopf â'reiß'n und ei~s G'sicht schmeiß'n? *oder*: Mûaß i' də' 'n Kopf zwisch'n d' Ohrn setz'n? *oder*: Mûaß i' di' ei~ d' Lüft' schmeiß'n, aß d' (*dafs du*) hinauf də'hungə'st und hearâ' də'faulst?

80. Von der Gemse behauptet der Jäger: „Wo 's Wôazkeâ'n'l (*Waizenkörnlein*) leit, springt di Gambs umme; wo də' Brodloab loâht (*lehnt*), hockt di Gambs.“

81. Folgenderweise bezeichnet man das mürrische Anschauen: „De' schaut hear, as (*als*) wenn ə' mit də' ganz'n Welt in Ū-fried wâr;“ *oder*: „De' schaut drei~, as (*als*) wiâ-r-a Feld voll Ū-glück.“

82. Grose Eile drückt man aus mit: „lâfn, as wenn ma' se' 'n Jâghund an Schwôaf g'hängt hiat.“

83. Stark zerrissene Kleider nennt man „zau'zriß'ne“, oder solche, „aß (*dafs*) zéch'n (*zehn*) Kätz'n drin kôa~ Maus də'wischet'n.“

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *a boiß*, ein bißchen, ein wenig; vgl. Z. III, 97, 2. 323 g. V, 106, 9. — *áft*, hernach, alsdann, ist oft ein bloßes, den Nachsatz anknüpfendes „so“; s. unten 2. 4. 5. 10. 23. Z. II, 91, 24. 242. III, 194, 174. IV, 59. 245, 91. 537. V, 103, 6. 129, 11. 393, 13.

3. *z' Morgest*, scheinbar: zu (am) Morgen, entstanden aus *d's Morgēds* (bair. auch *dsmargēst*, *dsmorgest*, *gsmargest* etc.; tirol. *z'morgez*, Z. III, 105. 106) mit Anlehnung an „zu Mittag, zu Abend“; s. unten 16. Ueber *z'* aus *d's*, des und das, s. Z. V, 103, 6. III, 219, 21; zu *Morgest* vgl. Schm. II, 616 u. §. 680, auch die analogen *z' Abenst* (Z. V, 103, 6), *z' Nachts* (aus *d's N.*, mhd. des nahtes, welches Zarncke weder aus einem st. masc. der naht, noch aus goth. nahts erklärt, sondern als nach Analogie von *tages* gebildet und mit dem männlichen Artikel verbunden; s. Ben.-Mllr. II, 300). — *Stäch'l*, m., Stahl, mhd. stahel und stâl; Z. V, 216. Schm. III, 625 u. §. 495; vgl. auch *Beichel*, Beil, Z. III, 102. Grimm, Wb. I, 1374.
5. *wiā'st*, wirst du. — *hunna'st* = *hunnert*, hundert; ebenso unten *hā'st*, hart, *g'fuat-test* *wie'st*, gefüttert wird; *Koa'st'n*, Karten, *Voā'st'l*, Vortheil. Z. V, 362.
8. *Imb'n*, pl., Bienen; Z. II, 204. 209. IV, 268, 3. 475. V, 171, 174. 347. 523, 558. VI, 45.
9. *Ū'reß'n*, pl., Ueberbleibsel des Futters im Barren; Z. III, 338. 339. II, 235. IV, 195. V, 39, 34. 478. VI, 20. — *übe' d' Loāte'*, über die Leiter, d. h. in den Heuboden, um sie sparsam aufzuheben. — *kül'b*, (vom Himmel), bedeckt, trüb, wolkig, dunstig; aus *gehil*, *gehilb*, *gehilw*, *gehilwig*, mhd. hilwe, gehilwe, n., was den Himmel bedeckt (hilt, von hēln, verbergen), Dunst, Gewölke; hilwen, trüb machen. Ben.-Mllr. I, 679. Schm. II, 177 f. Schmid, 313. Stalder, II, 43: *hilb*, *hilbig*. Höfer, II, 179. Loritza, 79 f., *Kül'b*, n., Wetterwolke, Gewölk. Cimbr. Wtb. 130: *gahilbe*.
10. *G'wenz*, Regenwetter, wahrscheinlich = *G'wendt's*, gewendetes, umschlagendes Wetter; vgl. das Wetter ändert sich = es läßt sich zum Regen an.
15. *einə'*, einher, herein, einwärts, im Eingang (Anfang); entgegen: *außə'*, heraus, auswärts; unten 35. Z. III, 193, 133.
18. *ei'*, ein, für in (Präpos.); ebenso 13. 18. 35. 47. 48. 56. 59. Z. V, 104, 15. — *Schrōāt* (von schroten, schneiden, hauen, Einschnitte in einen gefällten Baum machen), m., abgeschnittener Holzstamm, besonders an den Ecken eingeschnitten und zusammengefügt; hervorragender Balken als Träger einer Altane, eines Ganges etc.; hölzerner Gang um das obere Stockwerk eines Hauses. Schm. III, 521. Höfer, IV, 116. Lor. 119: *Schrott*, *Schraut*.
19. *hōā'st*, hart; s. oben zu 5.
23. *bōāt'n*, mhd. schw. Vb. beiten, neben starkem bîten, warten; Z. IV, 484. V, 255, 83.
24. *selm*, selbst; Z. III, 186, 55.
28. *bāld*, sobald (als), wann, wenn; Schm. I, 170. Cast. 73. Schmid, 38. Grimm, Wtb. I, 1083, 7.
29. *fācht*, fängt, von *fāch'n*, fahen, fangen; Z. V, 223.
35. *ei'che*, *ei'chi*, aus ein-hin = hinein: Z. V, 103, 6.
36. *aß*, daß (Z. V, 158, 39), steht hier, wie so häufig, pleonastisch gebraucht; Z. II, 190, 5. III, 175, 275. Schm. I, 400. Schmid, 120. Grimm, Wtb. II, 824, 18. 19. Vgl. Holtei, schles. Ged.: *wenn daß*, 2. 8. 24. 91. 108 etc.; *wie daß*, 3. Gramm. zu Grübel, §. 104, h. 108, a; zu Weikert, §. 102, a. Oder sollte hier und im folgenden *eah' aß* ein „als“ (vgl. unten 81. 82) versteckt sein?
38. *an ànnə's Oa'st*, ein anderer Ort, Wohnort.
39. *Lāp*, m., Blödsinniger, Thor, Narr; Z. V, 114, 5. 254, 49. — *Wārchət*, f., Wahrheit, wie 40: *G'wū'hət*. Z. V, 204. 464.
40. *eis'nen*, eisern. — *Pfōād*, f., Hemd; Z. V, 104, 31.
44. *glea'ste*, glaubst du (Z. II, 31. III, 228, 26); *ve'keā'ste*, verkehrst du.
46. *Vette'nt*, pl., Vettern. Ueber eingeschaltetes und angehängtes *t* vgl. Schm. §. 680. 681. Z. III, 105. — *Füt*, pl. v. *Füt*, der Hintere; hier: nichtsnutziger Kerl, wie das davon abgeleitete *Hundsfutt*; Z. V, 230. 408, 53.

47. *wennst*, wenn du; Z. V, 126, 24. 315. — *neamb*, niemand; Z. IV, 14.  
 50. *dēarf i*, darf ich, brauche ich; *dürfen* = bedürfen, nöthig haben, s. Schm. I, 394.  
 52. *ōā's 's anne'*, eins das andere, einer den andern.  
 57. *Kirchtāg*, m., Kirchweihe; Z. V, 254, 44. 255, 93.  
 61. *Vōāst'l*, m., Vortheil; Z. III, 90 u. oben zu 5 und zu 39.  
 63. *eilet*, eilend; Z. III, 103.  
 64. *eīche'*, einher, herein; *einbringen* = einholen, nachholen; Z. IV, 500, 6.  
 65. *hāst*, hart, schwer; s. oben zu 5 u. Z. V, 105, 3.  
 68. *lōap'n*, übrig bleiben, übrig lassen; Z. V, 104. 68.  
 69. *a niāde'*, d. i. *an iader*, ein jeder; Z. V, 452. — *schmöchen*, glimmen, Schm. III, 468: *schmiehen*; niederd. *schmälen*, *schmölen*, *smelen*, *smellen*, holl. *smeulen*, langsam und qualmend fortbrennen, Stürenb. 225; vgl. *schmauchen*, rauchen, Weinhold, 85; *schmaucheln*, Schröer, 93.  
 71. *schīach*, häßlich; Z. V, 216. 254, 44. 511, 5.  
 77. *stich'l*, *stick'l*, aufsteigend, steil, ahd. *steikel*, *stechal*, mhd. *stigel*, *stickel*, *stöchel* (v. *stikan*, *stigan*, *steigen*); *Stick*, *Stich*, m., *Stich'l*, *Stick'l*, n., steiler Weg, Anhöhe, auch die *Steig*, das *G-steig*, ahd. *steiga*. Schm. III, 611. 608. Höfer, III, 182. — *aß*, dafs, s. oben zu 36. — *Âmeß'n*, pl., Ameisen; Z. V, 455. — *â'kūglet'n*, herabrollten.  
 80. *leit*, liegt; Z. V, 129, 2.

## Wörter in Luther's Bibelübersetzung,

die um das Jahr 1523 zu Basel noch einer besonderen Auslegung bedurften, erklärt durch Wörter, die dort verständlich waren.

Mitgetheilt von Prof. Dr. **Rudolf von Raumer** in Erlangen.

Nachdem im Jahr 1522 Luther's Uebersetzung des Neuen Testaments zu Wittenberg erschienen war, veranstaltete noch in demselben Jahre der Basler Drucker Adam Petri einen Nachdruck derselben. Dieser erste Nachdruck in Folio wurde im März 1523 in demselben Format wiederholt. Im nämlichen Monat aber liefs Adam Petri seinen Nachdruck in Oktav erscheinen und wiederholte diesen Oktavdruck im December desselben Jahres.<sup>1)</sup> Die Drucke und insbesondere die Nachdrucke dieses Mannes sind sehr interessant für die Geschichte der hochdeutschen Schriftsprache und ihres Verhältnisses zu den Mundarten. Adam Petri nämlich war geboren zu Langendorf an der fränkischen Saale im Jahre 1454; aber schon als sechsjähriger Knabe wurde er nach dem Tod seines Vaters von seinem Oheim mit nach Basel gebracht. Im Jahr 1507 ward er daselbst Bürger und entwickelte seit 1509 eine sehr ausgedehnte

<sup>1)</sup> Diese Angaben sind entnommen aus: Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte von Immanuel Stockmeyer und Balthasar Reber (Basel, 1840), S. 144 fg.